

# Heimatkundliche Blätter von Schladming

70. Ausgabe  
Dezember 2017



## Ein kultureller Schatz neu entdeckt

von Roswitha Orač-Stipberger

Nur noch wenige Schladmingerinnen und Schladminger können sich an sie erinnern: an die detailreiche ehemalige Weihnachtskrippe in der katholischen Pfarrkirche Schladming, die als „**Pachauer Krippe**“ auch außerhalb von Schladming bekannt war und über Generationen Alt und Jung zum „Kripperschauen“ in der Weihnachtszeit in die Achatiuskirche gelockt hat.

Heute vermittelt eine schlichte Krippe mit geschnitzten Holzfiguren, reduziert auf die Hauptpersonen – das Christuskind mit Maria und Josef – die Kernbotschaft von Weihnachten. Doch bis in die 1960er Jahre war das weihnachtliche Geschehen eingebettet in eine riesige Landschaft, die von biblischen Orten bis zu alpiner Idylle verschiedenste Szenarien bot. Mehrere Schauplätze fügten

sich zu einer Einheit zusammen, unzählige Figuren und Tiergestalten waren zu sehen, Gebäude verschiedenster Bauweisen bildeten die bunte Kulisse. Der höhlenartige Stall war zwar im Zentrum des kunstvollen Gebildes, doch lenkten die vielfältigen Einzelheiten, die es zu entdecken gab, sicher die ganze Aufmerksamkeit, vor allem der kindlichen Betrachter, auf sich.



Alois Strimitzer berichtet ab Seite 4 über die Revitalisierung der Pachauer Krippe.

Je nach der von der katholischen Kirche vertretenen zeittypischen Lehrmeinung war eine Krippe einmal unterstützendes Medium zur Vermittlung religiöser Inhalte, zeitweise wurde sie eher als verniedlichende Ablenkung vom zentralen Weihnachtsgeschehen empfunden und das Aufstellen von Krippen in der Öffentlichkeit – und somit auch in Kirchen – war zwischen 1782 und 1804 in

Österreich sogar verboten. Dies war nicht nur ein Zeichen der Geisteshaltung der Aufklärung, sondern wohl auch eine Reaktion auf die überbordenden und verspielten Krippendarstellungen des Barock. Doch auf jede Bewegung folgt eine Gegenbewegung und so erlebte das Interesse an Weihnachtskrippen bei uns im Lauf des 19. Jahrhunderts wieder einen besonderen Aufschwung. In diese Zeit



Eine historische Ansicht der Pachauer Krippe.

fällt auch das Wirken der Familie Pachauer als Mesner in Schladming. Seit wann die Krippe in ihrem Besitz war, in welcher Form und woher sie erworben wurde, ist nicht bekannt. Typisch für diese Art von Landschaftskrippen ist, dass sie nicht von Anfang an ihre späteren, endgültigen Ausmaße hatte, sondern nach und nach ergänzt, erweitert und umgestaltet wurde. Und damit waren üblicherweise ihre Besitzer über Generationen beschäftigt. Es ist überliefert, dass die ehemalige

Schladminger Kirchenkrippe im Privatbesitz der Familie Pachauer stand und von dieser alljährlich der Kirche zur Verfügung gestellt wurde. Als Mesnerdynastie hatten die Pachauer über zwei Jahrhunderte ein besonderes Nahverhältnis zur Kirche und die Gestaltung und feierliche Dekoration des Kirchenraumes gehörte zu ihren vorrangigen Aufgaben. Vor allem von Ignaz II. (1878–1955) wird berichtet, dass er sich besonders intensiv dem Kirchenschmuck widmete, so auch 1923

im Ennstaler: „...*Weiters hat Herr Pachauer den Hochaltar sowie die Krippendarstellung mit schönen neuen, musterhaften Schaustellungen geschmückt. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß dem Mesner Herr Pachauer Lob und Dank für seine überaus großen Bemühungen gebührt und seine geschmackvolle Dekoration und Schmückung der Kirche auch allseitig anerkannt wird.*“

Nachdem von mehreren Familienmitgliedern mit Vornamen Ignaz die Rede ist und die Familie über so lange Zeit besonders in Erscheinung getreten ist, lohnt es sich, den Stammbaum der Pachauer näher zu betrachten. In der Schladminger Geschichte des späten 18. Jahrhunderts taucht mit dem in Bad Ischl geborenen Lehrer Jakob (Jakob) Pachauer (1752–1833) ein Pädagoge mit für seine Zeit hervorragender Ausbildung auf, der bis ins hohe Alter tätig war und zahlreiche Auszeichnungen und Belobigungen erfuhr. Maria (geb. 1804), die jüngste Tochter unter seinen neun Kindern, wurde 1831 ledig Mutter

des Ignaz Johann – künftig auch als Ignaz I. bezeichnet – der später als Schneidermeister und ebenfalls Mesner wirkte. Als dessen Vater ist im Taufbuch der Pfarre Schladming ein Lehrergehilfe namens Ignaz Brunner verzeichnet, jedoch wieder durchgestrichen. Dass es sich dabei doch um den Kindsvater gehandelt haben dürfte, lässt sich aus der Wahl des Taufnamens für das Pachauer-Kind vermuten. Brunner wirkte nur ein Jahr als „Unterlehrer“ in Schladming. Als fünftes Kind des Ignaz Johann Pachauer und der Maria Stöger wurde 1878 Ignaz Cajetan Pachauer geboren, jener Ignaz (II.), der bis zu seinem Tod 1955 sicher die Weihnachtskrippe besonders intensiv betreut und erweitert hat. Er wird im Trauungsbuch der Pfarre Schladming bei seiner relativ späten Hochzeit 1936, mit der Murtaler Bauerntochter und zum Zeitpunkt der Heirat Köchin im Arzthaushalt Dr. Vogl, Veronika Jessner, nur noch als Sakristan und Hausbesitzer angeführt. Allerdings existiert von ihm zumindest ein Lehrbrief aus dem Jahr 1897 über den Abschluss der Schneider-



Hochzeitsfoto von Ignaz Pachauer II. mit Veronika Jessner (1936).

lehre. Noch einige Jahre nach dem Tod von Ignaz Pachauer II. blieb das Mesneramt in der Familie Pachauer, als nämlich seine jüngste Schwester Josefa (1882–1966), bekannt als Pachauer Seferl oder Pepi, weiter treu den Mesnerdienst versah. In dieser Phase endete dann die Aufstellung der Pachauer Krippe in der katholischen Kirche in Schladming. An ihre Stelle trat eine im Verhältnis dazu kleine alpine Krippenlandschaft mit etwa 25 cm großen bekleideten Figuren, deren hölzerne Köpfe und Hände von Willi Stipberger geschnitzt waren. Diese Krippe stand alljährlich bis ins neue Jahrtausend beim rechten vorderen Kircheneingang neben dem rechten Seitenaltar, ehe diese wiederum durch die eingangs erwähnte, heute in der Kirche in Verwendung stehende Weihnachtskrippe von Helmut Haring ersetzt wurde.

In ihrer vollständigen, heute leider nicht mehr komplett vorhandenen Form, verfügte die Pachauer Krippe über mehrere

austauschbare Szenen und Kulissen. Lediglich auf einigen wenigen historischen Fotodokumenten sind diese noch zu sehen. Sie war somit nicht nur Weihnachtskrippe, sondern eine Art Krippentheater, das verschiedene biblische Ereignisse abbildete. Damit waren alle Geschehnisse im Weihnachtsfestkreis verewigt und die einzelnen Ensembles wurden immer wieder ausgetauscht. Von der Verkündigung des Engels an Maria bis zur Darstellung des neugeborenen Jesusknaben im Tempel wurden die Figuren und Raumsituationen dem Kalender folgend gewechselt und somit bot sich über die Wochen, in denen die Krippe in der Kirche zu besichtigen war, ein stets neuer Anblick. Bis Anfang Februar, bis Maria Lichtmess, dem Ende des Weihnachtsfestkreises konnte man also immer wieder andere Szenen entdecken. Die Figuren und der jeweils angedeutete Raum wurden dazu meist in der Mitte der Krippe vor die Geburtsgrotte gestellt, die naturalistisch gestalteten Raumsilhouetten mit Fenstern, Tapeten,



*Ignaz Pachauer II. beim Krippenbasteln.*

Vorhängen und Mobiliar hatten den Charakter von Puppenstüben. Eine beliebte Wechselszene war auch die detailreiche Wiedergabe der Hochzeit zu Kana, bei der Jesus sein erstes Wunder wirkte. Auch diese Szene war ursprünglich ein Teil der Pachauer Krippe. Die Flucht nach Ägypten hingegen, eine Szene die nicht auf einen Raum beschränkt war, findet sich in den weiten Flächen der Krippen-

landschaft. Dass dabei eine weitere Figurengruppe der heiligen Familie auftaucht, ist durchaus üblich.

Die unterschiedlichen Größen, Materialien und Qualitäten der Figuren entsprechen ebenfalls dem Bild solcher über Generationen gewachsener Krippenszenarien. Die verschiedenen Größen sind der perspektivischen Sichtweise geschuldet – es gibt Nähe und Ferne, Haupt-



*Wechselszene Hochzeit zu Kana.*

und Nebenschauplätze. Anders als bei heutigen, von kundigen Krippenbauern und -künstlern angefertigten Weihnachtskrippen, bei denen alles zeitgleich und stilistisch einheitlich geschaffen wird, zeigen besonders figurenreiche historische Krippen oft einen erstaunlichen Stilmix, der sich ohne weiteres auch über mehrere Jahrhunderte erstrecken kann. Auch im frühen Krippenbau hat man sich zum Teil schon seriell hergestellter Zutaten bedient. Figuren konnte man teils auf Jahrmärkten oder von entsprechenden Wanderhändlern kaufen.

Nach dem Tod des letzten in Schladming wohnhaften Nachkommens der Familie Pachauer, des gelernten Dachdeckers Ignaz III., allgemein bekannt

als "Pachauer Naz" (1937–1996) wurden die Reste der Pachauer Krippe – Figuren, Gebäude und diverse Einzel- und Kleinteile, jedoch ohne Krippenlandschaft – dem Stadtmuseum Schladming übertragen. Recht unrealistisch schien damals die Möglichkeit, die Krippe je wieder in einem stimmigen, der ursprünglichen Gestaltung entsprechenden Ambiente präsentieren zu können. Textilien, Wachs, Holz und Karton und die vielen anderen Werkstoffe hatten durch unsachgemäße Lagerung über Jahrzehnte Schaden genommen, vieles war verloren gegangen oder auf anderen Wegen abhanden gekommen. Einzelne Figuren waren noch in den 1980er Jahren sogar im Freien beim „Wasser-

werkel“ zu finden, einer phantasiervollen Steingarten-Landschaft mit Häusern und Figuren, die, von Ignaz II. geschaffen, sein Sohn Naz bis zu seinem Tod neben dem Wohnhaus Ecke Schulgasse / Dachsteingasse betreute.

So ist es ein fast unglaublicher Glücksfall, dass nun nach rund zwei Jahrzehnten die deponierten Einzelteile der Pachauer Krippe von Lois Strimtzter mit unendlicher Geduld, großer Sachkenntnis und künstlerischem Feingefühl wieder zu einer Weihnachtskrippe im Stil des Originals zusammengefügt wurden.

Mit der Präsentation in der Annakapelle konnte diese großartige Leistung heuer erstmals der Öffentlichkeit gezeigt werden. Auf den ersten Blick scheint

die riesige Krippe schon fertig und vollkommen zu sein. Das gilt zwar für die rekonstruierte Landschaft und die meisten Gebäude, doch am Figurenbestand ist noch viel Spezialarbeit vor allem durch TextilrestauratorInnen zu leisten. Denn gerade bei den größeren bekleideten Figuren liegen teils gravierende Schäden vor, die nur von Fachleuten beseitigt werden können. Diese weiteren Schritte, die auch mit einigem finanziellen Aufwand verbunden sind, werden nun folgen, sodass die Pachauer Krippe bis zur Vorweihnachtszeit Ende 2018 dann einen festen Platz im Schladminger Stadtmuseum erhält und auch ihre spannende Geschichte dort noch einmal neu erzählt werden kann.

## Revitalisierung der Pachauer Krippe

von Alois Strimtzter



*Heribert Thaller und Roswitha Orač-Stipberger betrachten die neu erbaute Krippenlandschaft.*

Im September 2016 wurde ich auf der Straße von Hildegard Riefer gefragt, ob ich denn etwas von einer Pachauer Krippe wüsste. Damals verband ich mit dem Namen nicht mehr, als dass es in Schladming einmal einen Mesner namens Pachauer gegeben haben soll. Frau Riefer erzählte mir kurz, dass Naz Pachauer, der letzte seiner Familie, 1996 gestorben sei. Daraufhin wurden vom Besitzer seines Wohnhauses Willi Royer einige Kartons, gefüllt mit Resten einer Weihnachtskrippe, dem Museum Schladming übergeben. Ob ich nicht Interesse hätte mir den noch vorhandenen Bestand einmal durchzusehen.



Bald fand sich eine Gruppe Krippeninteressierter. Mit Mag. Astrid Perner, der Leiterin des Stadtmuseums Schladming, packte ich alle Schachteln in die Kellerräume der Neuen Mittelschule Erzherzog Johann. Dort begannen wir behutsam, wie bei einem archäologischen Abenteuer, die Kartons und Kisten zu öffnen. Was sich vor uns auftat, war eine Fundgrube für jeden Weihnachtskrippenfreund. Wir legten etliche kulissenartige, orientalische Krippengebäude, 55 liebevoll gebastelte, kleine Häuschen, 117 Krippenfiguren und 97 Tierfiguren auf große Werkbänke.

Bei einem weiteren Treffen der Schladminger Krippenfreunde bewunderte und bestaunte jeder den Schatz, der seit Jahrzehnten auf seine Entdeckung gewartet hatte. Es

brauchte jemanden, der sich bereit erklärte, die vielen Einzelteile und Bruchstücke aus – ohne Übertreibung – mehreren Jahrhunderten wieder zusammenzusuchen und zusammenzufügen.

Die Pachauer Krippe ist heute im offiziellen Besitz der Stadt Schladming. Somit bedurfte es der Zustimmung des Stadtrates, um sich mit der Krippe befassen zu dürfen.

Ich willigte ein, mich um die Krippe soweit zu kümmern, dass sie zu Weihnachten 2017 wieder öffentlich besucht werden könne. Viele Tage und Abende verbrachte ich in den Kellerräumen der Schule und begann mit der spannenden Werk- und Bastelarbeit.

Was bei dem Krippenbestand völlig fehlte, war eine Krippenlandschaft.

Von Anton Streicher bekam ich eine Abbildung der Pachauer Krippe, wie sie im Jahr 2000 in den Schladminger Heimatkundlichen Blättern abgebildet worden war. Voll Freude stellte ich fest, dass viele der Figuren und auch einige Gebäude, die auf der alten Fotografie zu sehen waren, jetzt hier ausgebreitet, aber leider durchwegs sehr beschädigt, vor mir lagen. Welch eine großartige Verbindung zur Vergangenheit!

Ein großes Gebäude, eine Art Bürgerhaus, im Vordergrund rechts auf dem Bild, fiel mir sofort auf. Daraus konnte ich die Maße für die gesamte Krippengröße errechnen. Auch vom orientalischen Stadtaufbau im Zentrum der Krippenlandschaft war noch einiges vorhanden. Viele kleinere Gebäude sind leider verloren gegangen, dafür sind eine Anzahl von Figuren und Häuschen vorhanden, die nicht auf der Abbildung der Krippe zu finden sind. Auch die Hauptfiguren Maria und Josef mit dem Jesuskind sind nicht mehr dieselben wie auf dem Foto. Dafür ist beim übernommenen Bestand eine Heilige Familie, gegossen aus Gips und aus Ton, dabei.

Dr. Roswitha Orač-Stipberger erkannte bei der ersten Figurensichtung, dass eine be-

trächtliche Zahl der kleineren geschnitzten Krippenfiguren aus Grulich, einem kleinen Städtchen mit großer Schnitztradition, im heutigen Tschechien, stammten.

Ein weiterer Teil von Krippenfiguren ist mit Wachsköpfchen versehen, und hat aus Wachs geformte Arme, Hände und Beine. Die Figuren tragen textile Kleidung. Figuren dieser Art wurden in der Barockzeit (1550–1770), vorwiegend in Klöstern angefertigt. Eine kleine Zahl von Engeln tragen feine Locken, gefertigt aus gedrehtem Dochtmaterial und haben Flügel aus feinem Messingblech.

Ein großer Teil des noch vorhandenen Bestandes sind Tierfiguren. Es handelt sich dabei um eine Ansammlung aus vielen Jahrzehnten und mehreren Jahrhunderten. Die Tiere sind unterschiedlicher Herkunft und Qualität. Von einfachen Schnitzereien aus Grulich, bis hin zu serienmäßig gefertigten Pferden aus Papiermache, Elefanten, wie sie in Souvenirgeschäften zu finden waren, Hunden, Schafen, Ochsen, Eseln, Hühnern, Truthühnern, Wölfen und Katzen aus Keramik, aus Holz, ja sogar aus Blech. Die noch vorhandenen 97 Tiere beleben damit abwechslungsreich die Pachauer Krippe.



Alois Strimitzer im Gespräch mit Sophie Leitner, Mesnerin Crescentia Fussi und Dechant i.R. Erich Kobilka (v.l.n.r.).



Schülerinnen und Schüler der Neuen Mittelschule Erzherzog Johann wirkten tatkräftig beim Wiederaufbau der Krippe mit.

Auch Reste von Busch- und Baummaterial, sowie Stücke von Zäunen sind noch vorhanden. Gut, denn daran konnte man sich bei der Rekonstruktion orientieren.

Das bereits erwähnte Bürgerhaus hat an der Front jetzt wieder eine funktionstüchtige Sonnenuhr. Das Dach mit seinem wunderbar gedrechselten Spitztürmchen ist abnehmbar. Hier fehlten viele Zinnen und Zierleisten. Diese wurden ersetzt bzw. ergänzt. Noch vorhandene Fenstergläser wurden gereinigt, die meisten allerdings neu eingesetzt. Die noch vorhandenen Vorhänge aus Spitzen wurden sorgsam gewaschen und wieder montiert. Eine im Inneren vorhandene Tapete wurde nur vorsichtig gereinigt und nicht abgenommen, da sich hier drei aufgeklebte Bildchen befinden. Ein Bild hat ein religiöses Motiv zum Inhalt. Dr. Josef Hasitschka machte sich kundig und fand heraus, dass es sich bei dem

Motiv um ein Fresko von Raffael handelt. Es trägt den Titel „Disput über das Sakrament“. Das im Original großflächige Wandfresko ist heute innerhalb der Vatikanischen Museen zu bewundern. Zwei weitere Bildchen dürften sogar Abbildungen (Ansichtskartenausschnitte) von Schladming sein.

Viele Häuschen wurden an der Front mit einer Jahreszahl versehen. Vielleicht das Jahr der Entstehung. Bei den Häuschen handelt sich meist um selbst entworfene und aus unterschiedlichsten Materialien (Zeitungspapier, Pappe, Papier, Seidenpapier, Packpapier, Holzleisten...) angefertigte Gebäude.

Herr Ignaz Pachauer der Jüngere war, wie auch sein Vater, bestimmt ein leidenschaftlicher Sammler und liebevoller Bastler. Viele der Häuschen sind wahrscheinlich von ihm über die Jahre angefertigt, ausbessert und gepflegt worden. Mit viel handwerklichem Geschick und Einfallsreichtum hat er aus

unterschiedlichen Materialien seine Krippe für die Schladminger, jedes Jahr ein bisschen anders, mit großer Hingabe aufgestellt und vielleicht auch wieder vergrößert.

Mir war bei der Arbeit an der Krippe auch wichtig meine Schüler in die Revitalisierung miteinzubinden. Nach allgemeinen Erklärungen über die Geschichte der Krippe wurden von Schülern Krippenfiguren entstaubt, mit Spezialmitteln gereinigt und dann auch dokumentiert. Mit Interesse verfolgten unsere Schüler den gesamten Rekonstruktionsverlauf.

Ein Gestaltungswettbewerb war eine weitere Aktion, um Kinder an der Krippenarbeit zu beteiligen. Fehlende orientalische Gebäudekulissen wurden von Schülern mit eigenen Ideen und mit viel Phantasie fertiggestaltet.

Die Schladminger Weihnachtskrippe wurde mit einem Weihnachtsspiel mit historischem Hintergrund wiederbelebt. Die Krippe wurde in das Geschehen miteingebunden. In

der Erzählung von Peter Gruber „Betlehem in Schladming“ kommen Bergknappen in heftigem Schneegestöber von den Stollen umliegender Bergwerke nach Schladming, um die Kirchenkrippe anzuschauen. Der Zauber, den die Krippe damals auf Besucher ausgelöst haben mag, wurde in diesem Spiel nachempfunden. Lieder aus dem Jahr 1820, geschrieben von Jakobus Pachauer, dem Urgroßvater des letzten Pachauers, wurden von einer Schladminger Frauengruppe vorgelesen. Und der Schulchor der NMS Erzherzog Johann sang ein Weihnachtslied von Rudi Nebl, dem verdienstvollen Schladminger Heimatforscher und Kirchenorganisten.

Es war für mich eine ehrenvolle Aufgabe die Schladminger „Pachauer Krippe“ wieder aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken.

Die Krippe wird nach der öffentlichen Präsentation in der Annakapelle im Schladminger Stadtmuseum eine ständige Bleibe finden.



In einem festlichen Rahmen wurde Ende November die Pachauer Krippe präsentiert. Alois Strimitzer berichtete über die Revitalisierung der Krippe.

#### Impressum:

Heimatkundliche Blätter von Schladming.  
Herausgeber: Stadtgemeinde 8970 Schladming, Coburgstraße 45.  
Redaktion, Schriftleitung und für den Inhalt verantwortlich:  
StadtADir iR OAR Wolfgang Pitzer, 8970 Schladming, Roseggerstraße 226, wpitzer@gmx.at.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.  
Titelgrafik: Herbert Bauer (Schladming); Satzgestaltung: Miriam Kerschbaumer (Schladming).  
Bilder: Archiv Stadtmuseum Schladming und private Archive. Weitere Copyrights bei den jeweiligen Bildern. Druck: Rettenbacher (Schladming).  
Erscheinungstermine: in der Regel als Beilage in den „Stadtnachrichten Schladming“.